



Hornissen als Nachbarn

Die Hornisse ist die größte Art unter den heimischen Faltenwespen. Ihr Lebensraum ist die halboffene Kulturlandschaft, wo sie natürlicherweise in hohlen Bäumen ihr Nest anlegt. Da solche Nistmöglichkeiten in der freien Landschaft selten geworden sind, kommen Hornissen auch in die Siedlungsbereiche und damit in die Nachbarschaft des Menschen.

Für viele Menschen ist die Vorstellung, im eigenen Garten oder gar im eigenen Haus ein Hornissenvolk als Untermieter zu haben, sehr beunruhigend. Sind Hornissen nicht gefährlich? Kann man sie nicht irgendwie wieder los werden? – Die folgenden Hinweise sollen Ängste abbauen und zum richtigen Umgang mit den Tieren anregen.

Sanfte Riesen

Hornissen sind nicht aggressiv. Im Vergleich mit Honigbienen oder anderen Wespen sind sie sogar ausgesprochen scheu. Hornissen erscheinen außerdem nicht am Picknickkorb oder am kuchengedeckten Kaffeetisch im Garten: Sie sind Insektenfresser, die sich, anders als ihre kleineren Verwandten, nichts aus den Süßigkeiten der Menschen machen.

Sie fliegen nur einen Sommer

Das „Hornissenjahr“ beginnt etwa gegen Ende Mai, wenn die Königinnen ihr Überwinterungsversteck verlassen haben und ein Volk gründen. In dieser Anfangsphase ist die Königin zunächst nur auf sich gestellt bzw. hat etwas später nur die Unterstützung der ersten, noch relativ klei-

nen Arbeiterinnen. In diesem Stadium werden Nester im Wohnbereich meist noch nicht bemerkt. Viele gehen auch wieder zugrunde.

Lange vor dem Menschen hatten die Wespen bereits das Papier erfunden, denn die Königin und später die Arbeiterinnen bauen das Nest aus zerkaute Pflanzenfasern. Das Nest kann in einem Nistkasten, einem Dachboden oder Gartenschuppen, hinter Holzverkleidungen etc. angebracht werden und wird vom wachsenden Hornissenvolk ständig vergrößert. Kopfüber hängen die Larven in den Brutwaben, wo sie von den Arbeiterinnen gefüttert werden. Wenn das Nest größer geworden ist, etwa im August, wird es oft entdeckt, weil viele Tiere ausfliegen. Nun heißt es Geduld haben, denn das Hornissenjahr ist bald vorüber. Im September verlassen die jungen Königinnen und die männlichen Tiere das Nest, um sich zu paaren. Dann tritt das Hornissenvolk in seine Endphase: Immer mehr Tiere und schließlich auch die alte Königin sterben, bis meist bei den ersten Nachtfrösten das Volk erlischt und das Nest nun unbewohnt ist. Es wird auch im nächsten Jahr nicht wieder bezogen und zerfällt, wenn man es nicht entfernt. Nur die jungen Königinnen überwintern, um im nächsten Jahr wieder ein Volk zu gründen.



Was Hornissen nicht mögen

Besonders in der Nähe des Nestes sind Hornissen bereit, ihr Volk zu verteidigen. Erschütterungen des Nestes, etwa durch hämmern und klopfen, machen die Tiere nervös und angriffslustig. Auch laufende Motoren, Auspuffgase und Rauch werden von ihnen als bedrohlich empfunden. Hektische Bewegungen können die Tiere erschrecken. Besonders ist Nestnähe heißt es daher: Ruhe bewahren! Dann kann man die Tiere sogar beobachten, ohne Gefahr zu laufen, gestochen zu werden.

Ein Stich – schmerzhaft aber ungefährlich

Hornissen stechen nur, wenn sie sich oder ihr Volk bedroht fühlen. Ihr Stich ist jedoch in der Giftwirkung harmloser als ein Bienenstich. Dass drei Hornissenstiche einen Menschen töten können, gehört ins Reich der Fantasie. Untersuchungen haben vielmehr ergeben, dass nicht einmal die Giftmenge eines großen Hornissenvolkes (max. 700 Tiere) für einen erwachsenen Menschen tödlich wäre.

Wird man dennoch einmal gestochen, hilft die Kühlung des Einstichbereichs mit Eis, Essigsauer Tonerde oder Zwiebelschalen. Juckreiz stillende Salben bringen weitere Linderung. Bei Stichen in den Halsbereich sollte allerdings schnell ein Arzt aufgesucht werden. Gefährlich wird ein Stich allenfalls für Allergiker. Nur 2 bis 3 % der Bevölkerung reagiert aber tatsächlich allergisch auf Hornissenstiche. Allergien bauen sich allerdings erst nach mehreren Kontakten mit dem auslösenden Stoff auf. Allergiker wissen in aller Regel um ihr Risiko und sind darauf vorbereitet.



Darf man ein Hornissennest entfernen ?

Hornissen wurden früher stark verfolgt und wurden deshalb immer seltener, bis sie schließlich unter Schutz gestellt wurden. Nach dem Bundesnaturschutzgesetz ist es heute verboten, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten oder ihre Nester zu beschädigen oder zu vernichten. In seltenen Fällen, etwa wenn bereits bei Kindern allergische Reaktionen auftreten und deshalb ein Nest im Wohnbereich zum Risiko wird, kann die Untere Naturschutzbehörde (Landkreis, kreisfreie Städte) allerdings eine Ausnahme zulassen. Diese muss jedoch vorher beantragt werden.

Falls möglich, sollte aber versucht werden, dass Nest durch fachkundige Leute umsetzen zu lassen, statt es zu vernichten. Oft sind die Imker hierfür die kompetenten Ansprechpartner vor Ort.

Was kann man trotzdem tun ?

Bei kritischer Lage des Nests genügt oft eine einfache Absicherung, in Gebäuden zum Beispiel durch Anbringen von Fliegengittern zum Innenraum hin. In der Nähe belebter Bereiche hilft eine Sichtblende, die die Tiere beruhigt, zum Schutz von Weidevieh eine zeitweise Abzäunung des Nestbereichs. Gegen auftretende Geruchsbelästigung durch aus dem Nest fallenden Kot und absterbende Larven hilft eine Wanne mit handelsüblicher Katzenstreu, die man unter das Nest schiebt. Dem Nest kann man sich gefahrlos nähern, wenn man darauf achtet, nicht zwischen das Nest und dem Ausflugloch zu treten und sich ruhig bewegt.

Perlenvorhang und Fliegengitter

Vorhänge aus Perlenschnüren sind sehr wirksam, um das Eindringen von Hornissen, Wespen und anderen Insekten in die Wohnräume zu verhindern. In der Dämmerung werden Hornissen jedoch auch von Lichtquellen angezogen. Bei offenem Fenster können dann schon einmal mehrere Tiere um die Lampe herumschwirren. Fliegengitter sind ein wirksames Mittel, um die Tiere auf Distanz zu halten. Sie sind inzwischen in allen Baumärkten erhältlich, leicht zu montieren, und halten uns außerdem noch die Stechmücken vom Leibe. Verirrt sich dennoch gelegentlich ein Tier in die Wohnung, wo es dann verzweifelt nach einem Ausgang sucht, sollte man die Fenster weit öffnen, um dem Tier den Ausflug zu ermöglichen. Auch lassen sich Hornissen am Fenster mit einem Glas, unter das man dann z.B. einen Bierdeckel schiebt, leicht fangen und in die Freiheit entlassen.

Wenn Sie diese Informationen berücksichtigen, werden Sie künftig mit Hornissen wenig Probleme haben. Zugegeben: Man muss sich an diese neuen Nachbarn erst gewöhnen. Aber dann kann man durchaus Sympathien für sie entwickeln.

Impressum:

Text: Dr. Walter Joswig -
Fotos: Johannes Minolts©, Dr. Walter Joswig©
Design+Satz: H. J. Netz© - 06/2005

Herausgeber:

Bayerische Akademie
für Naturschutz und Landschaftspflege
Seethalerstr.6 - D-83410 Laufen / Salzach
Tel: 0 86 82 / 89 63 - 0 - Fax: 0 86 82 / 89 63 - 17 , - 16
anmeldung@anl.bayern.de - www.anl.bayern.de